

schauung geht. „Es geht jedoch um den Menschen selbst, um seine Zukunft und seine Gegenwart, um sein Siegen und Versagen,

seine Liebe und seinen Schmerz, um seine Verzweiflung und unauslöschliche Hoffnung“ (269).
K. H. Neufeld SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Memorandum der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Universitätsinstitute „Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter“ (erschieden in den Verlagen Kaiser, München und Matthias Grünewald, Mainz) kommt zu dem Ergebnis, daß „einer gegenseitigen Anerkennung der Ämter theologisch nichts Entscheidendes mehr im Wege steht“. Das Memorandum ist das derzeit letzte Stadium einer Entwicklung, die mit dem II. Vatikanischen Konzil begonnen hat. HEINRICH BACHT, Prof. für Fundamentaltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen in Frankfurt, gibt einen Überblick über diese Entwicklung und ihre wichtigsten Ergebnisse. WALTER KASPER, Prof. für Dogmatik in Tübingen, befaßt sich mit den Aussagen des Memorandums selbst. Er sieht einen erheblichen Fortschritt, weil hier in wesentlichen Fragen des Amtsverständnisses Einigung erzielt sei. Offene Fragen bestünden jedoch nach wie vor hinsichtlich der apostolischen Sukzession im Bischofsamt.

Die Verfassungen von Bayern und Rheinland-Pfalz enthalten die Bestimmung, daß für Schüler, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, ein Unterricht über die allgemein anerkannten Grundsätze des Sittengesetzes zu erteilen ist. Wegen der steigenden Zahl der Abmeldungen vom Religionsunterricht führten die beiden Länder im Jahr 1972 diesen Unterricht ein. HANNA-RENAME LAURIEN, Staatssekretärin im Kultusministerium Rheinland-Pfalz, setzt sich anhand der bisherigen Erfahrungen mit den Problemen dieses Faches auseinander. Sie begründet, warum sie ein Alternativangebot zum Religionsunterricht für unerläßlich hält, und zeigt dann Inhalte und Ziele des Ethikunterrichts auf.

Die Frage nach dem sittlich Guten findet in der Philosophie der Sowjetunion seit einigen Jahren wieder erhöhte Aufmerksamkeit. PETER EHLEN stellt drei Philosophen vor, die sich in besonderem Maß der Ethik zugewandt haben und dabei zu überraschenden, an die nicht-marxistische Ethik anknüpfenden Einsichten gelangt sind. Ehlen doziert philosophische Fragen des Marxismus an der Hochschule für Philosophie-Philosophische Fakultät SJ in München.

Der Aufsatz von WILHELM MESSERER, Prof. für Kunstgeschichte an der Universität Saarbrücken, zeigt die Dialektik des Sakralbaus. Zwischen den Stabilisierungsversuchen religiöser Bautraditionen entsteht ein neuer, thematisch und formal offener Raum. Die Kirche der Kontakte, des Dialogs und der offenen Dogmatik wird dabei ebenso sichtbar wie die Problematik ihrer Anpassung an die Profanarchitektur, die bis zum Unsichtbarwerden der Kirche im Stadtbild geht. – Für die Fotos haben wir den Kunsthistorischen Instituten in München und Saarbrücken sowie dem Verlag Schnell & Steiner zu danken.